

## Wichtige Inhalte des Faches Deutsch der 9. Jahrgangsstufe

### 1. Schreibformen

#### 1.1 Über Thema und Inhalt eines literarischen Textes Informieren

##### 1.1.1 Inhalt und Aufbau

Damit andere, die eine Geschichte nicht gelesen haben, über das Wesentliche informiert werden, fasst man ihren Inhalt knapp und sachlich zusammen.

Aufbau:

a) Einleitung: In ein bis zwei Sätzen wird über die Art, den Titel, den/die Autor:in informiert und anschließend knapp das Thema des literarischen Textes dargestellt. Zudem wird eine Deutungshypothese aufgestellt.

b) Hauptteil: Die wichtigsten Handlungsschritte werden in zeitlicher richtiger Reihenfolge zusammengefasst. Die Deutungshypothese dient als roter Faden der Textzusammenfassung. Mögliche Rückblenden oder Vorausdeutungen sind in den zeitlichen Ablauf einzuordnen.

##### 1.1.2 Eine Deutungshypothese formulieren

In einer Deutungshypothese formuliert man das eigene Textverständnis, um es für andere nachvollziehbar zu machen. Sie drückt aus, wie man den Inhalt im Hinblick auf eine allgemeinere Aussage verstehen bzw. interpretieren kann.

##### 1.1.3 Sprachliche Aspekte

- Formuliere im Präsens (Vorzeitiges im Perfekt) und mit eigenen Worten.
  - Stelle die Chronologie der Ereignisse durch geeignete Satzanfänge deutlich dar, wie zum Beispiel: zunächst, anschließend, im Folgenden, zuletzt...!
  - Erkläre inhaltliche Zusammenhänge mithilfe geeigneter Adverbialsätze!
  - Verwende keine wörtliche Rede. Wichtige Äußerungen können mittels indirekter Rede, dass-Sätzen oder Aussagesätzen wiedergegeben werden.
- Mia sagt: „Ich gehe gern in die Schule!“:  
Mia sagt, sie gehe gerne in die Schule.  
Mia sagt, dass sie gerne in die Schule gehe/geht.  
Mia geht gern in die Schule.

### 1.2 Informieren

#### 1.2.1 Aufbau eines informierenden Textes

- Einleitung  
In der Einleitung wird kreativ zum Hauptteil hingeleitet.
- Hauptteil  
Im Hauptteil werden die wichtigsten Informationen zu den in der Angabe beigefügten Fragen in der zeitlich korrekten Reihenfolge dargestellt.
- Schluss  
Im Schluss kann man entweder das Wichtigste noch einmal zusammenfassen, sich auf die Einleitung beziehen, ein Fazit formulieren oder einen Ausblick in die Zukunft zu dem Thema geben.

#### 1.2.2 Möglichkeiten, Informationen aus Quellen in den eigenen Text zu integrieren

a) Eigene Worte

Um mit eigenen Worten zu formulieren, kann man einzelne Wörter der Texte in den Quellen durch Synonyme ersetzen oder die Wortarten und die Satzstruktur verändern.

b) Zitieren

Zitieren bedeutet, Textstellen direkt und unverändert zu übernehmen. Zitate müssen durch Anführungsstriche gekennzeichnet sein, z.B.: Der Experte XY äußerte sich in einem Interview wie folgt: *„Klare Regeln sind in Familien sinnvoll“*.

c) Quellenennung

Bei Übernahmen aus Texten muss stets die Quelle benannt sein. Dies kann man mittels „Wie“- „Dass“- oder „Laut“-Sätzen tun, z.B.:

- Laut des Experten XY sind die neuen Regeln wichtig.*
- Der Experte XY äußerte sich dahingehend, dass die Regeln wichtig sind/seien.*
- Wie der Experte XY äußerte, sind die neuen Regeln wichtig.*

#### d) Indirekte Rede

Man kann Redebeiträge nicht nur zitieren und somit direkt wiedergeben, sondern es ist auch möglich, die indirekte Rede zu verwenden. Dazu muss man jedoch das Verb in den Konjunktiv setzen, z.B.:  
*Der Experte sagt, die neuen Regeln seien sinnvoll.*

### **1.3 Argumentieren**

#### **1.3.1 Aufbau eines Arguments**

Argumentieren bedeutet, seine eigene Meinung überzeugend preiszugeben.

Um andere von der eigenen Meinung zu überzeugen, muss man diese gut begründen und anschließend durch Beispiele veranschaulichen.

Behauptung/Meinung: *Eine Radionacht wäre eine gute Idee,...*

Begründung: *...weil jeder seine Talente einbringen kann.*

Beleg: *Beispielsweise kümmert sich Luca, unser Technik-Spezialist, um die Musikanlage.*

#### **1.3.2 Möglichkeiten für einen Beleg**

- Beispiel aus dem eigenen Erfahrungsbereich
- Darstellung einer allgemeinen Beispielsituation
- Materialeinbezug
- Beschreibung einer möglichen Folge
- Allgemein gültige Aussagen

#### **1.3.2 Formulierungsbausteine**

Behauptung aufstellen: *Ein wichtiger Aspekt ist, ..., Hinzu kommt, dass..., Darüber hinaus sollte man bedenken, ..., Für/Gegen .... spricht,...*

Begründungen einleiten: *Das zeigt sich vor allem daran, ..., weil/da/denn..., Der Grund dafür ist....*

Beleg einleiten: *Ein Beispiel dafür ist..., beispielsweise... Das habe ich selbst erlebt, als..., Ein Folge davon wäre..., dies bestätigt das Diagramm XY, denn..., allgemein bekannt ist, dass*

#### **1.3.3 Aufbau einer Debatte**

##### **1. Eröffnungsrunde: Stellung beziehen**

Jeder hat maximal 1,5 Minuten Redezeit, ohne Unterbrechung. Pro- und Contra-Redner wechseln einander ab. Pro beginnt.

Leitgedanken:

- Was ist jetzt? Was soll sein? Was genau soll dazu geschehen?  
Vorschlag (Pro) oder Kritik (Contra), mit Bezugnahme auf Vorredner
- Zielsatz = Antwort auf die Streitfrage: »Also bin ich für / gegen ...«

##### **2. Freie Aussprache: Abgleich und Klärung**

ohne Gesprächsleiter, in freiem Wechsel. Sich kurz fassen, genau aufeinander eingehen!

Leitgedanken:

- Worüber sind wir uns einig? Worüber streiten wir?
- Was genau bewerten wir verschieden? (Streitpunkt)
- Was soll in diesem Streit letztlich entscheiden?

##### **3. Schlussrunde: erneut Stellung beziehen (Entscheidung)**

Jeder hat maximal 1 Minute Redezeit, ohne Unterbrechung. Gleiche Reihenfolge wie in der Eröffnungsrunde.

Keine neuen Argumente, sondern Ertrag aus der Debatte.

Leitgedanken:

- Diese Debatte hat meine Meinung bestätigt / verändert
- Wichtig war für mich ..., und das ist wichtig, weil ...
- Zielsatz: Darum (ausschlaggebender Grund!) bin ich jetzt für / gegen ..

## **2. Mit Texten und weiteren Medien umgehen**

### **2.1 Literarische Texte**

#### **2.1.1 Die Zeitgestaltung in einer Erzählung**

Zeitdehnung: Das Geschehen wird gedehnt und wirkt in Zeitlupe. Bei der Zeitdehnung ist die Erzählzeit länger als die erzählte Zeit. Dies erfolgt durch ausführliche Schilderungen.

Zeitraffung; Das Geschehen wird gerafft, indem längere Zeiträume zusammengefasst werden, z.B. „Vier Jahre lang ging er jeden Morgen zur Arbeit“. Die Erzählzeit ist länger als die erzählte Zeit.

Zeitdeckung: Erzählzeit und erzählte Zeit sind identisch, zum Beispiel bei der Wiedergabe von Dialogen.

### 2.1.2 Erlebte Rede

Die erlebte Rede ist eine Darstellungsform, die zwischen Figurenrede und einem das äußere Geschehen darstellenden Erzählerbericht steht. Gedanken oder Wahrnehmungen einer Figur werden in der Er-/Sie-Form ausgedrückt. Damit nimmt der der Erzähler die Position einer Figur ein und erlebt die erzählte Welt durch diese Figur.

## 2.2 Lyrik

Bei Gedichten werden die einzelnen Zeilen Verse und die Absätze Strophen genannt. Einzelne Verse werden oft durch einen Reim verbunden. Zwei Wörter reimen sich, wenn sie vom letzten betonten Vokal an gleich klingen, z.B. Eule-Geheule.

Reimarten: Paarreim (aabb), umarmender Reim (abba), Kreuzreim (abab)

Versmaß (Metrum): Die Zeilen eines Gedichts sind häufig nach einer regelmäßigen Abfolge von betonten (/) und unbetonten Silben (-) gegliedert.

Folgende Versmaße gibt es:

Jambus (- /), Trochäus(/ -), Daktylus(/ - -), Anapäst(- - /)

Der lyrische Sprecher ist ein „Ich“, das in einer bestimmten Situation seine Gefühle, Beobachtungen und Gedanken mitteilt und so die zentrale Figur im Gedicht darstellen kann. Dieses ist niemals der Autor oder die Autorin.

### Auswahl an rhetorischen Mitteln

Rhetorische Figur	Definition	Beispiel
<b>Metapher</b>	Bedeutungsübertragung: ein Begriff wird außerhalb seines üblichen Gebrauches verwendet und auf einen fremden Zusammenhang übertragen	<i>Die Nadel im Heuhaufen suchen Jemandem nicht das Wasser reichen können</i>
<b>Personifikation</b>	Ein Ding oder ein Begriff erhält Eigenschaften / ist verbunden mit Verben, die sonst nur Menschen zugeordnet sind.	<i>Die Höhle gähnt.</i>
<b>Vergleich</b>	Eine Sache wird mit einer anderen gleichgesetzt; beide haben etwas gemeinsam (oft unter Verwendung von „wie“)	<i>Achill ist stark wie ein Löwe.</i>
<b>Hyperbel</b>	Starke Übertreibung	<i>Ein Meer von Tränen</i>
<b>Ironie</b>	Das Gegenteil des Gesagten ist tatsächlich gemeint.	Lob für den Zuspätkommer: <i>Schön, dass du auch noch kommst.</i>
<b>Alliteration</b>	Wiederholung des Anfangslauts von Wörtern	<i>Milch macht müde Männer munter.</i>
<b>Anapher</b>	Wiederholung eines oder mehrerer Wörter an Satz- oder Versanfängen	<i>Er schaut nicht die Felsenriffe/ Er schaut nur hinauf...</i>
<b>rhetorische Frage</b>	Scheinfrage, die die Zustimmung des Lesers/ Zuhörers bereits voraussetzt	„Wollen wir das zulassen?“
<b>Exklamation</b>	Ausruf	<i>Ach!</i>

## 2.3 Dramatik

Dramatische Texte sind ursprünglich für das Theater geschrieben.

Eine Szene ist ein kurzer, abgeschlossener Teil eines Theaterstücks. In Szenen wird zwischen Dialogen (Gespräche zwischen 2 oder mehr Figuren) und Regieanweisungen (Hinweise, wie Figuren reden und sich verhalten sollen) unterschieden. Im Gegensatz zum Dialog führt in einem Monolog eine einzelne Figur ein Selbstgespräch.

Im Theater sprechen die Schauspieler aber nicht nur ihren Text, sie gebrauchen ihre Stimme (Sprechweise, Betonung), ihre Körpersprache (Gestik) und ihrem Gesichtseindruck (Mimik), um Gefühle und Stimmungen auszudrücken.

## 2.4 Sachtexte

Sachtexte verfolgen in der Regel eine bestimmte Aussageabsicht.

Arten von Sachtextes	Aussageabsicht
Bericht	sachlich informieren
Kommentar, Glosse	Werten, Kommentieren, beeinflussen, unterhalten
Reportage	Informieren, Unterhalten

Die jeweils vorherrschende Aussageabsicht wird durch Inhalt der Aussagen, aber auch durch die Wahl der sprachlichen Mittel erkennbar, z.B. durch die Wortwahl, den Satzbau, den Sprachstil oder den Einsatz rhetorischer Mittel (siehe 2.1.2).

## 2.5 Film

### Mise en Scene

Filmbilder werden oft wie ein Gemälde inszeniert, und zwar durch das Zusammenspiel verschiedener Gestaltungsmittel, Diese Inszenierung bezeichnet man als Mise en Scene.

#### Lichttechnik:

Geringe Beleuchtung → z.B. beklemmendes oder bedrohliches Gefühl bei der Darstellung eines unbekanntes Ortes

Helle Beleuchtung → z.B. beruhigendes Gefühl bei der Darstellung einer angenehmen Situation

#### Raumgestaltung:

Tiefeneindruck: Das Publikum bekommt einen Blick für die Weitläufigkeit eines Ortes. Eine Großstadt kann dadurch vertrauter wirken.

Unschärfe: Dadurch rücken die Figuren in den Vordergrund, während der Hintergrund nur undeutlich zu erkennen ist.

#### Farbgebung:

Positive Inhalte werden in Filmen häufig naturnah und mit satten Farben inszeniert. Negative Inhalte werden oft durch Grau- und Schwarztöne gestaltet.

## 3. Grammatik (im Schulbuch 9)

### **Wortarten:** (S.321-328)

5.Klasse: Nomen, Verb und die Zeitformen, Adjektiv, Präposition, Adverb, Konjunktion

6.Klasse: Aktiv und Passiv der Verben, Demonstrativpronomen, Indefinitpronomen

7.Klasse: Konjunktiv der Verben

### **Satzarten:** (S.334-338)

5.Klasse: Satzreihe und Satzgefüge

6.Klasse: Subjekt- Objekt- und Adverbialsätze

7.Klasse: Adverbialsätze vertieft (Konzessiv-, Konsekutiv-, Konditional- und Adversativsatz)

### **Satzglieder:** (S.332-333)

5.Klasse: Prädikat, Subjekt, Objekt, Adverbiale Bestimmungen

6.Klasse: Präpositionalobjekt, Prädikativ, Attribute

## 4.Rechtschreibung (im Schulbuch 9)

### 5.Klasse

4.1 Zeichensetzung bei wörtlicher Rede  
Schulbuch S.339

4.2 Kommasetzung zwischen Sätzen  
Schulbuch S.338

4.3 Groß- und Kleinschreibung  
Schulbuch S.342

4.4 Schreibung „das“ und „dass“  
Schulbuch S.342

### 6.Klasse

4.5 Kommasetzung bei Aufzählungen  
Schulbuch S.340

4.6 Nominalisierungen  
Schulbuch S.340

### 7.Klasse

4.7 Kommasetzung bei Infinitivgruppen  
Schulbuch S.339

4.8 Kommasetzung bei Partizipgruppen  
Schulbuch S.339

4.9 Getrennt- und Zusammenschreiben  
Schulbuch S.344

4.10 Groß- und Kleinschreibung bei Tageszeiten und Wochentagen  
Schulbuch S.344

### 9.Klasse

4.11 Zeichensetzung bei Zitaten  
Schulbuch S.340